

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich kann mich noch gut an meinen ersten Adventskalender erinnern. Meine „große Oma“ hat ihn genäht. Riesig war er, ein grünes Monstrum aus Stoff und Filz mit weißem Bart, 23 bunten, aufgesetzten Taschen und einem großen Sack auf der Schulter für Heiligabend. Die aufgeklebten Sterne und Zahlen schwanden über die Jahre. Stellenweise hat Schokolade klebrige Flecke hinterlassen. Und eines Tages kam er in eine Kiste mit weiteren Erinnerungsstücken. Das erste Pfarrhaus mit seinem feuchten Keller hat er aber nicht überlebt, so dass ich mich nach über dreißig Jahren von ihm trennen musste.

„Mama, wann können wir das erste Türchen aufmachen?“, fragt unser Jüngster schon seit Wochen. Die Faszination des Adventskalenders ist ungebrochen, auch bei Erwachsenen. Jedenfalls lässt das ein Blick in die Geschäfte vermuten. Und bei einigen muss man statt von Türchen schon von Toren sprechen. Dabei waren die Türchen eigentlich mal Kerzen und bei näherem Hinsehen ist der Adventskalender eng mit dem Adventskranz verwandt. Den hat 1839 der Leiter eines Kinderheimes in Hamburg, Johann Hinrich Wichern, erfunden um den Kindern die Wartezeit auf Weihnachten zu verschönern. Er hatte vier große weiße Kerzen für die Advents-sonntage und 20 kleine rote für die übrigen Tage im Advent. Nix mit Schokolade aber für die Kinder kaum zu erwarten, jeden Tag eine Kerze anzünden zu dürfen.

Der Advent ist ein Herantasten an Weihnachten,



damals wie heute, wenn auch heute mehr mit Erwartungen gefüllt, als mit der Erwartung dessen, der da kommen soll und von dem das Lied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...“, singt. Der, der einst auf einem Esel durchs Tor ritt—erst bejubelt und dann beschimpft von Vielen, weil zwar das Stadttor offen war, nicht aber auch die Türen in den Herzen.

Advent ist ein Türen-Öffner. Auch und gerade dann, wenn manche Tür sich schließt. Wir erfahren in den letzten Wochen am eigenen Leib, wie das ist: in Quarantäne mit Corona. Und wie schnell die Haustür nicht mehr Schutz, sondern Gefängnis zu sein scheint. Um wieviel mehr wird es denen so gehen, die im Niemandsland eines

Grenzstreifens schutzlos um die Zukunft ihrer Familie bangen? Umso wichtiger die anderen Türen, die in unseren Herzen. Wie gut das tut, wenn liebe Menschen Hilfe zusagen oder eine Tüte bringen, gefüllt mit Zeitvertreib und Seelenbalsam, damit wir uns nicht so verloren fühlen. Danke, Ihr lieben Menschen, die Ihr andere nicht vergesst! Ihr erinnert mich daran, wie schön das ist: Türen öffnen. Vor allem die kleinen, die tief in uns verborgen sind und riesengroße Schätze bereithalten.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns er-schein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr. EG 1

Saja Ly-BZ

